

»Die Troika« – ein Plädoyer für Freundschaft

■ Paul Werner Wagner

Konrad Wolf hatte nach seinem Amerikabesuch 1975 die Idee für einen Film über drei Freunde aus Kindertagen – mit dem Titel »Die Troika«. Das war eine sehr persönlich erlebte Geschichte, die ihn seit Jahren immer wieder beschäftigte. Im Konrad-Wolf-Archiv in der Akademie der Künste Berlin findet sich dazu ein Manuskript, datiert vom 6.1.1977, mit kurzer Materialschilderung und ersten Gedankensplittern. Wolf skizziert diese Freundschaft aus der Betrachtung von Gruppenporträts der drei Freunde aus drei Lebensabschnitten: aus der Kindheit (1930er-Jahre in Moskau), der Jugend (1945 im Nachkriegs-Berlin) und Reife (1975 in New York).

Die drei Freunde Viktor Fischer (Vitja), Konrad Wolf (Koni) und Lothar Wloch (Lotka) bilden ein Dreigespann – im Russischen »Troika« genannt. Außerdem gehören dazu noch Markus Wolf (Mischa), der ältere Bruder von Konrad, und George Fischer (Jura), der ältere Bruder von Viktor.

Die Kinder treffen sich im Moskau der 1930er-Jahre. Konrad, Markus und Lothar stammen aus deutschen Emigrantenfamilien; Konrads Vater ist der bekannte Dramatiker Friedrich Wolf, Lothars Vater Wilhelm Wloch arbeitet in geheimer Mission der Komintern in Moskau. Viktor und George Fischer sind die Söhne des amerikanischen Journalisten Louis Fischer, der wegen seines Buches »Oel-Imperialismus. Der internationale Kampf um Petroleum« weltweit hohes Ansehen genießt.

Die fünf Jungen besuchen die deutsche Karl-Liebknecht-Schule und begeistern sich für den Aufbau des Sozialismus. Verbindende, prägende Erlebnisse sind die gemeinsame Schulzeit und ein Solidaritätserlebnis in ihrer Jugend – der Spanische Bürgerkrieg. Starken Eindruck hinterlassen sowjetische Spielfilme wie *Tschapajew* (Georgi und Sergej Wassiljew, 1934), *Panzerkreuzer Potemkin* (Sergej Eisenstein, 1925) und



Die Troika: Konrad Wolf, Lothar Wloch, Viktor Fischer (ca. 1937)



Die Troika: Viktor Fischer, Lothar Wloch, Konrad Wolf (1945)



Die Troika: Viktor Fischer, Lothar Wloch, Konrad Wolf (1975)

Wir aus Kronstadt (Jefim Dsigan, 1936) sowie ein gemeinsam erlebtes Konzert mit Ernst Busch in Moskau.

Die Jungen verbringen einen Teil ihrer Ferien zusammen im Ferienhaus der Wolfs in Peredelkino. Das wird im ersten Foto festgehalten. Es zeigt drei Jungen, die vertraut Zeit miteinander verbringen.

Als Stalins Terror auch ihre Familien erreicht, trennen sich die Lebenswege. Wilhelm Wloch wird verhaftet und stirbt im GULAG. Sein Sohn Lothar kehrt mit seiner Mutter 1940 nach Deutschland zurück und wird Anfang 1941 als Soldat in die deutsche Wehrmacht eingezogen. Louis Fischer geht, enttäuscht vom sozialistischen Experiment Stalinscher Prägung, das im Desaster der Repressionen und Schauprozesse versinkt, mit seiner Familie 1938 wieder in die USA. Die Söhne kämpfen im Zweiten Weltkrieg als Offiziere der US-Armee. Nur die Wolf-Söhne bleiben in Moskau, Konrad wird Soldat der Roten Armee, sein Bruder Markus Sprecher im deutschsprachigen Dienst des Senders Moskau.

Das zweite Foto entsteht im Sommer 1945 im zerstörten Berlin. Es zeigt Konrad Wolf in sowjetischer und Viktor Fischer in amerikanischer Uniform. Beide legen einen Arm um die Schultern des schwächlichen Lothar Wloch in Zivil.

Nach dem Krieg wird der eine Junge Filmregisseur in der DDR, der zweite Architekt in Westberlin. Und der dritte wird Senator von Alaska, dessen Bruder Universitätsprofessor in New York.

Das dritte Foto aus dem Jahr 1975 zeigt drei füllige, solide Herren auf einer Terrasse in der West Side von Manhattan. Trotz ihrer unterschiedlichen beruflichen und politischen Entwicklung überdauert die Freundschaft der drei. Erst mit dem Tod von Lothar Wloch und Konrad Wolf endet die Geschichte dieser Troika.

Konrad Wolf beauftragt seinen Freund, den Drehbuchautor Angel Wagenstein aus Sofia, mit dem er bereits die Filme *Sterne* (1959), *Der kleine Prinz* (1966) und *Goya* (1971) gemacht hat, ein Exposé für einen »Troika«-Film zu erstellen. Wagenstein schreibt eine Filmgeschichte, die Konrad Wolf jedoch nicht völlig befriedigt. Daraufhin bittet Wolf seinen kongenialen Drehbuchautor Wolfgang Kohlhaase, teils mit ihm gemeinsam, Interviews mit Lothar Wloch, Viktor und George Fischer zu führen.

Doch das »Troika«-Projekt gerät ins Stocken, weil Konrad Wolf durch andere Filmprojekte (*Solo Sunny*, 1978/79, und den sechsteiligen Dokumentarfilm *Busch singt*, 1982) einfach keine Zeit findet. Erst während seiner schweren Erkrankung besinnt er sich wieder auf sein »Troika«-Projekt. Er nimmt seine sogenannte »schwarze Mappe«, die das gesamte »Troika«-Material enthält, mit ins Krankenhaus. Am Krankenbett bittet der schon vom Tode gezeichnete Konrad seinen Bruder Markus Wolf, sich um die »Troika« zu kümmern.

Diese Bitte beschäftigt Markus Wolf jahrelang. Er kann sein Versprechen gegenüber dem Bruder jedoch erst einlösen, nachdem er seinen Dienst als Generaloberst und Chef der Hauptabteilung Aufklärung des Ministeriums für Staatssicherheit 1986 quittiert hat.

Die vom Bruder Konrad übernommene Aufgabe stellt sich für Markus Wolf als große Herausforderung dar. Die »Troika« als Spielfilm oder Dokumentarfilm zu realisieren, verwirft er. Dieses Metier beherrscht er nicht. Seine einzige Möglichkeit sieht er darin, die Geschichte als Buch zu schreiben. Er hört sich alle Tonband-Interviews an, die Konrad Wolf und Wolfgang Kohlhaase in Vorbereitung des geplanten »Troika«-Films mit den Fischer-Brüdern und Lothar Wloch geführt haben. Zeitaufwendig und intensiv gestalten sich zusätzlich die Recherchen in russischen und deutschen Staatsarchiven.

Markus Wolf nimmt auch Kontakt zu den Fischer-Brüdern auf, die ihn in Berlin mehrfach besuchen. Das Buch zu schreiben, fällt ihm nicht leicht, denn der Erwartungsdruck an den Sohn eines bekannten Schriftstellers ist besonders hoch. Im Nachhinein ist es bewundernswert, wie sich Markus Wolf dieser anspruchsvollen Aufgabe gestellt und wie gut er sie erfüllt hat.

Zur Leipziger Buchmesse im Frühjahr 1989 wird das Buch von Markus Wolf »Die Troika - Geschichte eines nichtgedrehten Films« (nach einer Idee von Konrad Wolf) präsentiert, zeitgleich erscheint es in der DDR im Aufbau-Verlag und in der Bundesrepublik Deutschland im Claassen Verlag.

Das Buch berichtet in der DDR erstmals in aller Offenheit über Repressalien der Stalin-Ära und Schicksale unschuldig Verfolgter. »Die Troika« wird von den Lesern als Aufforderung zu einer offenen Gesellschaft und deren demokratischer Umgestaltung verstanden. Markus Wolf ist ab Frühjahr 1989 Woche für Woche mit Lesungen in der gesamten DDR unterwegs. Dabei kommt es immer wieder zu offenen und sehr kritischen Diskussionen. Vor allem geht es um die aktuelle Krise im Land. Markus Wolf wird durch sein Buch bei einem Teil der DDR-Intellektuellen zu einem politischen Hoffnungsträger. Die Organisatoren der Großdemonstration am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz bitten ihn, als Redner aufzutreten.

Und die Botschaft der »Troika« war und ist: Toleranz, Respekt vor Andersdenkenden - also jene Glasnost-Intention, die viele Diskussionen in der DDR des Jahres 1989 bestimmen sollte. Der historische Abstand hat die Geschichte des Buches, die Geschichte dieser drei Freunde, keinesfalls kleiner gemacht. Die Schicksale bleiben groß, spannend, erschütternd. In einer Zeit wachsender Intoleranz und Aggressivität ruft das Buch zu humanistischem Denken und Handeln auf. Eine Leseempfehlung. ■